© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

covered with white pubescence; the pro- and mesonotum and their pleurae sparsely marked with shorter, white pile. Abdomen opaque, closely punctured, the central part of 1st abdominal segment irregularly rugosely punctured, more or less reticulated, the apex in the middle with a narrow longitudinal keel, with a smooth dilated part at the apex; the 2nd segment has the basal plate comparatwely large, smooth, obliquely widened from the base to the middle, and obliquely narrowed from the middle to the apex: the keel extends close to the apex of the segment: the central part is closely irregularly reticulated and bounded by a slightly oblique keel, which is smooth and a little dilated at the apex; outside this keel the puncturation is closer than it is in the middle. The lateral furrow on the 1st segment is closely, obliquely striated. There is only one furrow, that between the 2nd and 3rd segments; it is closely, somewhat strongly striated; the apices of the 3rd and 4th segments have a narrow striated band; the apical 2 segments are pallid yellow. ♀ and ♂.

Length 5 mm; terebra 2 mm.

Kuching, Borneo (John Hewitt, B. A.)

The face is opaque and finely, closely rugosely punctured. The middle lobe of mesonotum is clearly separated at the base; the metanotum and metapleurae may be for the greater part black. The basal ventral abdominal segments are for the greater part pale yellow. There is a clearly defined furrow on the top half of the front commencing at the ocelli. Temples broad, distinctly, obliquely narrowed.

(to be continued.)

Der Traum des Entomologen.

Humoristisches Märchen in 3 Bildern von Ernst Breit, cand. theol. et phil.[1]).

I.

Eines heissen Sommertages
Lag in schönster Mittagsstunde
Ein Entomologe schnarchend
Auf dem grünen Wiesengrunde.

Seiner müden Hand entfallen
War das Netz, das weissgewebte,
Das im Sicherheitsgefühle
Nun ein Weissling frech umschwebte.

Heimchen zirpten lust'ge Lieder
Zu der bunten Falter Tanze,
Und von Blum zu Blume schwirrten
Bienen rings im Sonnenglanze.

Doch es sah der müde Forscher
Nicht, was um ihn vorgegangen,
Denn den Schmetterlingsverderber
Hielt ein tiefer Traum umfangen.

Ihm erschien ein holdes Mädchen
Mit den Flügeln der Libelle,
Die in ihrem blauen Kleide
Schwebt ob der krystall'nen Quelle.

Und sie sprach: „Komm mit, mein lieber,
Will dir etwas Schönes zeigen,
Doch du darfst es nicht verscheuchen,
Darum musst du stille schweigen.

Und vor allem auch dich hüten
Mit dem Netze dreinzuhauen,
Wie es die Entomologen
Immer tun auf Wiesenauen.

Diesmal musst du dich beherrschen,
Sonst kann es dir schlimm ergehen
Schauen, ohne zu begehren,
Lerne, bester Freund, verstehen!"

Und der Forscher zupft am Barte,
Lächelt leis und voller Tücke,
Hm, da könnte es passieren,
Dass ein guter Fang mir glücke.

„Topp! Ich folge, Kind!" So sprach er,
Packt zusammen seine Dosen,
Und in hoffender Erwartung
Folgte er der Ahnungslosen.

Schon war's dunkle Nacht geworden,
Als sie an die Wiese kamen,
Die von allen Seiten Wasser,
Wälder und Gebüsch umrahmen.

Und sie sprach: „Hier bleibe sitzen,
Schönes soll dein Auge schauen,
Aber hüte dich, du Mörder,
Mit dem Netze dreinzuhauen."

II.

Elfen geben auf der Wiese
Heute einen grossen Ball,
Wollen fröhlich sein und tanzen
In des Mondes blassem Strahl.

Allerhand Insektenlarven
Haben sie sich angelegt,
Fühler, Flügel, drei paar Beine
Heut ein jedes an sich trägt.

Nun schlägt's 12. Aus düstren Wolken
Bricht ein Meer von mildem Glanz,
Und vom Wiesengrunde hebt es
Leise sich zum Geistertanz. —

Hier ein Elf als Raupentöter,
Schillernd goldig, grün und blau,
Lädt zum Tanz ein blondes Mädchen,
Kostümiert als Gelblingsfrau.

---

[1]) Anmerkung der Redaktion: Ganz ausnahmsweise wird einmal der Poesie in den Spalten der „Soc. entom." Raum gewährt. Der Verfasser ist eines Entomologen Sohn, nämlich des bei unseren Lesern in guter Erinnerung stehenden Herrn Julius Breit in Düsseldorf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dort im schwarz und gelben Mantel
Schwebet ein Hornissenweib,
Mit dem Ritter Hummelschwärmer
Schwatzet sie zum Zeitvertreib.

Weiter hinten die Cyäne
In dem schwarz und roten Kleid
Tanzt mit einer Ochsenbremme
In der schönsten Einigkeit.

Und der Moschusbock, der grüne,
Träufelt seinen Wohlgeruch
Einer lieblichen Libelle
In das seidne Taschentuch.

Doch mit dem Gesellen tanzen
Will sie nicht, da fasst der Bock
Sie beleidigt an den Hörnern
Und verletzt den feinen Rock.

Eine dicke Hummelmutter
Möchte Frieden stiften, doch
Wütend reisst der grüne Flegel
Auch in ihren Pelz ein Loch.

Nasenrümpfend schaut's ein Bläuling
Aus der haute volée und spricht:
„Find ich keine Roseneule,
Nun, so tanz ich heute nicht."

Gelbgekleidet, buntgebändert
Schwebet dort ein Schwalbenschwanz,
Holet ohne langes Säumen
Atalanta sich zum Tanz.

Und der König aller Elfen
Ist als Totenkopf maskiert,
Hat ein Kind aus der Familie
„Weissling" schleunigst engagiert.

Doch der Oberfeldherr lappte
Als lucanus cervus dort,
Einem bunter Distelfalter
Schnappte er sein Mädchen fort.

Aber aller Masken schönste
War die Elfenkönigin,
Schimmernd als Perlmutterfalter
Schwebt sie ob den Wiesen hin.

Auch der Flügel Oberseite
Schien in Silberglanz getaucht,
Mit des Regenbogens Farben
Sanft und lieblich überhaucht.

Alle Tänzerpaare staunten
Ihre lichte Schönheit an,
Doch sie tanzte unbekümmert
Mit dem grauen Spannermann.

III.

Als sie nach dem Rain gekommen
Wo der Forscher sich versteckt,
Hatte das geübte Auge
Ihren Wert sogleich entdeckt.

Und er sprach: „O Donnerwetter,
Ein famoses Exemplar,
Dafür zahlt in Leipzig Heyne
Seine hundert Taler bar.

Schöne Varietät, entgehen
Sollst du deinem Schicksal nicht."
Und er sprang mit seinem Netze
Aus dem Dunkel schnell ans Licht.

Doch da floss das sumpf'ge Wasser
Allsobald ihm in den Schuh,
Und der Mond deckt' seine Helle
Hinter schwarzen Wolken zu.

Und ein Schwarm von gift'gen Mücken
Hob vom Sumpfe sich sogleich,
Eine Polizeischwadrone
Aus des Elfenkönigs Reich.

Und sie stachen mit den Säbeln,
Dass es drang durch Mark und Bein.
O du armer Falterjäger,
Was hilft nun dir dein Latein?

Und er machte, dass er fort kam,
Liess die „Varietät" im Stich,
Um ihn heulten rings die Mücken
Ein Konzertlein fürchterlich.

Und es riefen Geisterstimmen
Hinter ihm wie Spott und Hohn —
Wurzeln halten seine Füsse,
Auf der Nase liegt er schon!

Ueber ihn mit Hohngelächter
Stürzet sich die Geisterschar,
Und in seinen Herzensnöten
Wird er wach — wie sonderbar!

Oben blaut der Julihimmel
Von dem Sonnenlicht durchglüht,
Und ein weiter Blumengarten
Farbenbunt um ihn erblüht.

Und er liegt im duft'gen Grase,
Hat zum Glück ja nur geträumt,
Aber zum Insektenjagen
Doch die beste Zeit versäumt.

57.54 Pyrrhocoris : 15.3

Kannibalische Gelüste einer Feuerwanze.

Von Otto Meissner, Potsdam.

Taschenberg-Brehm schreibt, dass gefangen gehaltene Feuerwanzen (*Pyrrhocoris apterus* L.) bei Nahrungsmangel sich aneinander vergreifen, indem Imagines und ältere Larven jüngere anfallen und aussagen.

Dass dergleichen auch in der freien Natur geschieht, konnte ich letzthin (24. VII. 09) auf dem alten Friedhofe von Potsdam beobachten. An einer Linde sonnten sich zahl-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Der Traum des Entomologen. 139-140